



Neoklassik

Rogall
2016

Prof. Dr. Holger Rogall



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

3.1 Entstehung

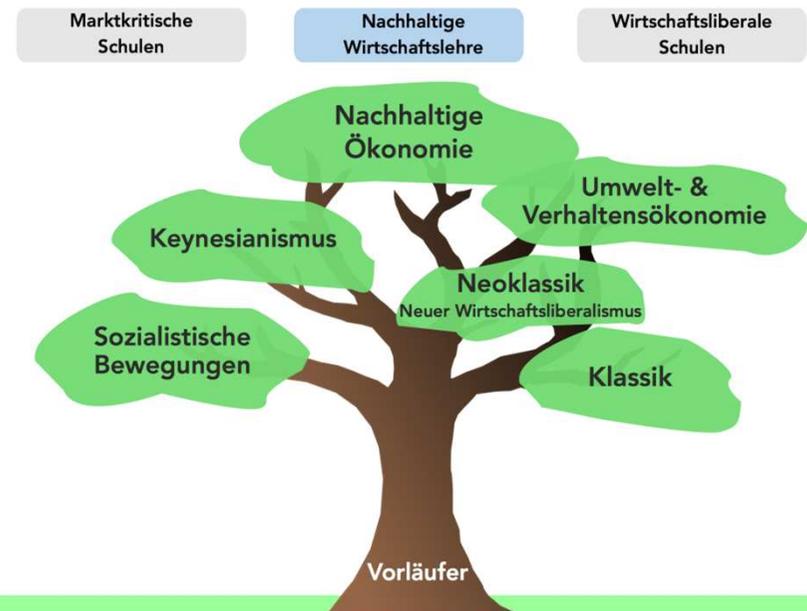
3.2 Hauptaussagen im Unterschied zur Klassik

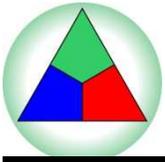
3.3 Kritik an der Neoklassik – Reformbedarf

3.4 Neuer Wirtschaftsliberalismus

Ziel: Kennen lernen der wichtigsten
Aussagen der Neoklassik

Stand: 13.07.2016



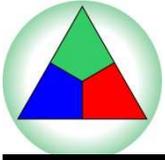


Entstehung: Ende des 19. Jh.

Rogall

2016

- 📍 **Hintergrund:** industrielle Revolution, erstarkendes Unternehmertum, starke wirtschaftliche Entwicklung, dramatischen Verelendung der Arbeiter, soziale Bewegung
- 📍 **Entstehung:** Leon Wallras, Vilfredo Pareto
 - ➔ Anknüpfung an Klassik,
Ablehnung der sozialen Bewegung und Staatseingriffen
- 📍 Zwischen 1860 und 1936 sowie seit den 1980er Jahre ist die neoklassische Theorie (inkl. Unterschulen) die herrschende Wirtschaftstheorie.



Rogall
2016

Prof. Dr. Holger Rogall



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

3.1 Entstehung

3.2 Hauptaussagen

3.3 Kritik an der Neoklassik – Reformbedarf

3.4 Neuer Wirtschaftsliberalismus

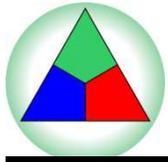




Neoklassische Begriffe

Rogall
2016

-  **Nutzen** stellt ein theoretisches Maß der neoklassischen Theorie für die Bedürfnisbefriedigung eines Menschen aus dem Erwerb eines Gutes oder aus einer Handlung dar. **Nutzenerhöhung wird als der wichtigste Zweck wirtschaftlichen Handelns der Konsumenten angesehen.**
-  **Grenznutzen:** Nutzen, der durch den Erwerb eines weiteren Gutes erbracht wird (was ist mir der dritte Wein im Lokal wert?)
-  **Gesetz vom abnehmenden Grenznutzen:**
Nutzen pro zusätzlich erworbenes Gut nimmt ab einer bestimmten Menge ab (**1. Gossen'sches Gesetz**).



Hauptaussagen **Neoklassik**: Überblick

Rogall
2016

01. Natürl. Ressourcen: Spielen nur als Tauschobjekte eine Rolle

02. Optimale Allokation

03. Faktoren des Wohlstandes, Angebot

04. Positionen zur wirtschaftl. Entwicklung (inkl. Krisen)

05. Ethische Grundlagen, Menschenbild

06. Methoden

07. Staatsaufgaben

08. Messung

09. Wertlehre

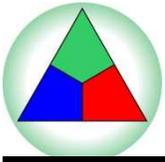
10. Wirtschaftssystem u. sonstige zentrale Aussagen?



Zweitens: **Allokation, Rolle von Märkten**

Rogall
2016

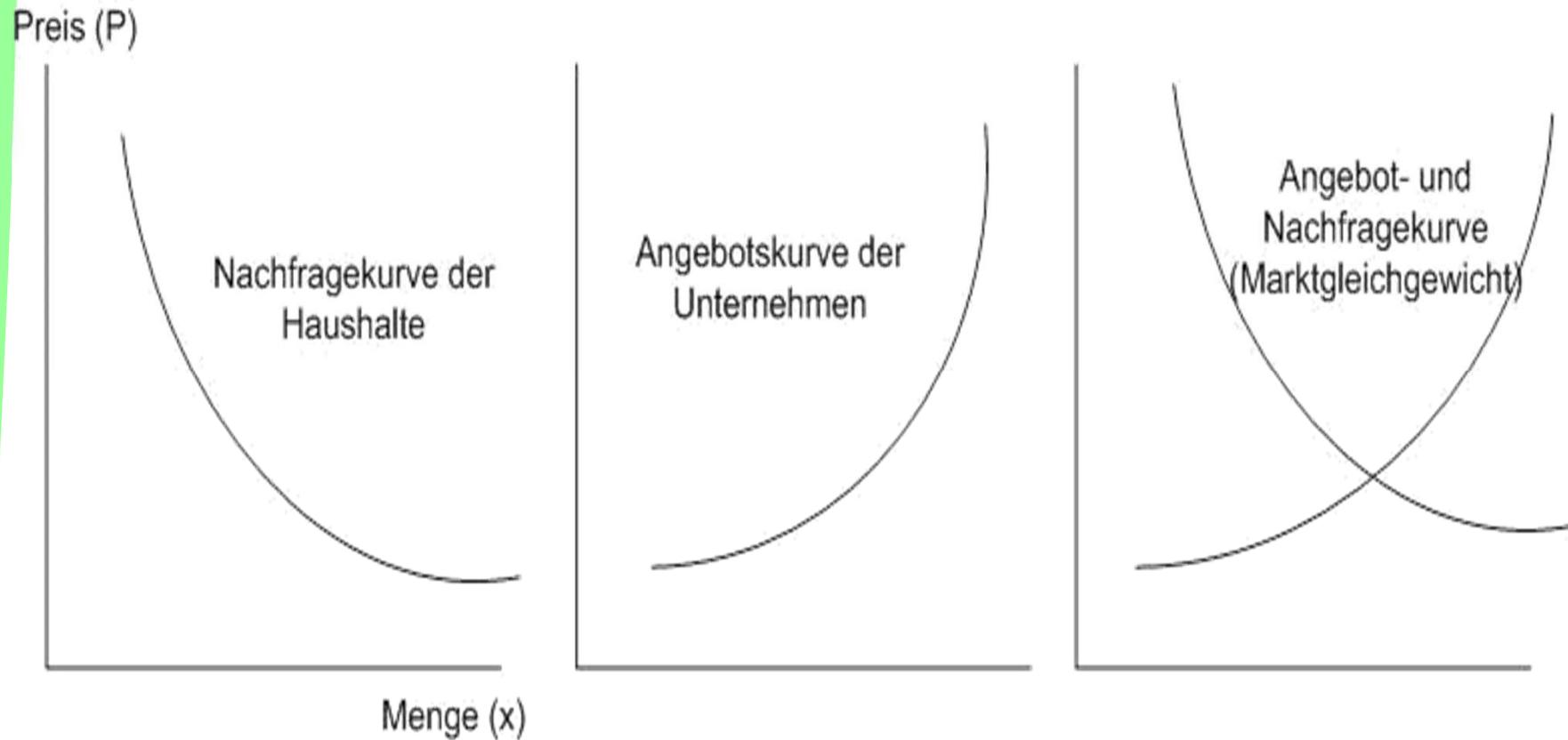
- An die Klassik anknüpfend: der **Preismechanismus** führt immer zur **optimalen Allokation**.
- Durch den Zusammenhang von Angebot und Nachfrage (steigt der Preis, geht die Nachfrage zurück und umgekehrt) wird auch eine optimale Allokation der Produktionsfaktoren gewährleistet (steigt die Nachfrage nach Arbeit steigt auch der Lohn, bis sich Angebot und Nachfrage im Gleichgewicht befinden).

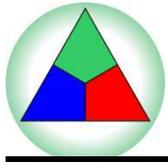


Angebots- und Nachfragekurven

Rogall

2016





Rolle der Märkte

Rogall
2016

1) Gütermarkt:

- Tausch Güter u. Dienstleistungen \Leftrightarrow Geld
Simultane Bestimmung:
 - Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis
 - Preis bestimmt die Höhe des Angebotes und die Nachfrage.
- Es herrscht vollständiger Wettbewerb. Preise = Rahmenbedingungen
Bewertung: Gleichgewicht wird bei negativen Erwartungen **nicht** hergestellt.

2) Kapitalmarkt:

- Menschen bieten Ersparnisse an. Unternehmen leihen sich diese Gelder um zu investieren. Der Preis (Zins) ergibt sich durch Angebot und Nachfrage und umgekehrt.
Bewertung: Hier sind Ungleichgewichte noch häufiger

Arbeitsmarkt:

Gesamtbewertung:



Rolle der Märkte

Rogall
2016

Gütermarkt:

Kapitalmarkt:

3) Arbeitsmarkt:

- Angebot u. Nachfrage entscheiden über Preis der Arbeit (den Lohn) und umgekehrt (Simultane Bestimmung).
Arbeitsangebot $>$ Nachfrage \rightarrow Löhne sinken und umgekehrt.
Sinkt der Lohn, stellen die Unternehmen mehr Arbeitskräfte ein u.
umgekehrt. \rightarrow **Arbeitslosigkeit aufgrund einer wirtschaftlichen
Krise ist ausgeschlossen** (Übergangssituation oder freiwillige
Arbeitslosigkeit).

Bewertung: Diese Aussage ist falsch (s. Keynes)

Gesamtbewertung

- \rightarrow Preis-, Lohn- u. Zinsmechanismus sollen immer zum Gleichgewicht führen, dass ist aber nicht gegeben.



Drittens: Wohlstand, Angebot

Rogall
2016

Nach der neoklassischen Theorie handeln u. tauschen Wirtschaftsakteure solange bis sie zum Gleichgewichtspunkt kommen, zudem beide Seiten den Handel eingehen wollen (**Pareto-optimaler Punkt**). An diesem Punkt ist die Allokation der Güter (inkl. natürl. Ress. und Kapital) **optimal**, da kein Wirtschaftssubjekt besser gestellt werden könnte, ohne dass ein anderes schlechter gestellt wird. → **Wohlstand**

Das **Angebot** wird durch den Preis bestimmt, steigt er, steigt zugleich das Angebot und umgekehrt

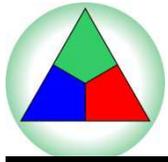
Bewertung: P.-O. ist nicht immer gesellschaftlich akzeptabel. Z.B. müssen Menschen eine Arbeit zu Niedriglöhnen annehmen, zu der sie unter normalen Bedingungen keineswegs freiwillig bereit sind, weil sie sonst nicht überleben könnten (z.B. Tagelöhner in Entwicklungsländern).



Viertens: Krisen, Wachstum

Rogall
2016

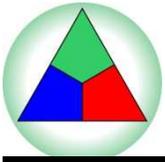
-  **Krisen** können in dem Modell der Neoklassik nicht auftreten, da der Preismechanismus immer zu einem Gleichgewicht führt.
 - Zu einem Überangebot kann es nicht kommen, da hierdurch die Preise sinken u. somit die Nachfrage steigen würde.
 - Kurzfristige Arbeitslosigkeit → Löhne sinken → Einstellungen
 - Überproduktion → Güterpreise sinken → Nachfrage steigt.
 - Damit können Marktwirtschaften ewig existieren
-  **Wachstum:** Die ursprüngl. Neoklassik beschäftigt sich mit einer Tauschwirtschaft ohne Wachstum.



Fünftens Menschenbild - Homo oeconomicus

Rogall
2016

- 1) *Menschen tauschen gleichberechtigt mit **vollständiger Information***
- 2) Sie handeln **unbegrenzt Eigennutzstrebend**. Das Ziel all ihrer Entscheidungen ist die Steigerung ihres Nutzens. Das Wohlergehen anderer oder ethische Prinzipien wie Gerechtigkeit spielen keine Rolle.
- 3) *Sie handeln immer unbegrenzt **rational*** (keine geistige o. gefühlsmäßige Beschränkungen): Ihre Urteilskraft ist nicht durch Fehler geschwächt.
- 4) Ihre **Präferenzordnung ist gegeben** und ändert sich im Untersuchungszeitraum nicht.
- 5) *Sie handeln immer zum **eigenen Besten**, da sie über unbegrenzte Willenskraft verfügen.*
- 6) Sie haben unbegrenzte Bedürfnisse.



Zitate zum homo oeconomicus

Rogall
2016

-  *Kirchgässer fasst das wie folgt zusammen:
Für den homo oeconomicus existiert letztlich „nur ein Ziel, (...),
nämlich jenes der Nutzenmaximierung.“ (Kirchgässer 2000: 15).*
-  *Viele neoklassische Ökonomen halten diese Triebkraft für so groß, dass
sie damit **alle** menschlichen Entscheidungen auch außerhalb der
wirtschaftlichen Sphäre erklären wollen: „In der Tat bin ich zu der
Auffassung gekommen, dass der ökonomische Ansatz (der
Nutzenmaximierung) so umfassend ist, dass er auf alles menschliche
Verhalten anzuwenden ist, (...)“ (Becker 1982: 7).*
-  *„Wenn man in ein VWL Lehrbuch schaut, lernt man, dass der homo
oeconomicus jemand ist, der brillant ist wie Albert Einstein, ein
Erinnerungsvermögen hat, wie der beste Supercomputer von IBM und
eine Willensstärke wie Mahatma Ghandi.“ (Thaler/ Sunstein 2013: 13).*



Menschenbild: Homo oeconomicus

Rogall
2016

- Bewertung:** Die Neoklassik verfügt nicht über ethische Grundlagen, sondern geht vom h.o. aus.
- ➔ kein Platz für eine Selbstbindung z.B. zur Gerechtigkeit oder Mäßigung/Angemessenheit.
 - ➔ Sie beschäftigt sich nicht mit intergenerativer Gerechtigkeit und nachhaltiger Ressourcennutzung.
 - ➔ H.O. ist nachweislich falsch, dennoch wird er in der Ökonomie weiter verwendet.



Sechstens: Methode: Mathematisierung-Grenzbetrachtungen

Rogall
2016

Aus dem Menschenbild (immer Zweck-rational), ergibt sich die Möglichkeit menschl. Verhaltensweisen voraussagen zu können (**Mikroökonomie, vom einzelnen Haushalt aus**).

Damit können menschliche Handlungen auch durch Graphen und Gleichungen mathematisiert werden (**Mathematisierung**).

Grenzbetrachtungen: bei der Veränderung von Faktoren wird nur eine Einheit untersucht (die letzte oder die nächste Einheit). Z.B. mit der Frage wie sich der **Grenznutzen** eines Gutes entwickelt. Gossen formulierte das Gesetz vom abnehmenden Grenznutzen (**Marginalanalyse**).
Weiterhin **statische Analyse**.

Bewertung: Die Ökonomie ist eine Sozialwissenschaft. Sie beschäftigt sich mit dem wechselseitigen Verhalten von sozialen Lebewesen (dem Menschen). Ihre Entscheidungen sind durch viele Faktoren beeinflusst, so dass eine Mathematisierung der Verhaltensweisen die Ökonomie zu stark einschränkt.



Statische Analyse

Rogall
2016

- Die Neoklassik interpretiert alle Wirtschaftsbeziehungen als Tauschakte auf Märkten.
- Das *technische Know-how* ändert sich nicht, d.h. die gegebenen Produktions- und Präferenzfunktionen bleiben konstant, da jeweils nur der gegenwärtige Zeitabschnitt betrachtet wird.
Damit führt die Neoklassik eine **statische Betrachtung** des Wirtschaftsgeschehens durch. Krisen existieren nicht.

Bewertung: Eine statische Analyse erscheint in der heutigen Zeit nicht sehr angebracht.



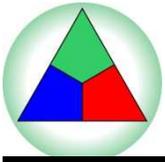
Siebentens: Staatsaufgaben

Rogall
2016

- Der Preismechanismus führt immer zum Marktgleichgewicht:*
- ➔ Eine Fehlallokation (Marktversagen) ist ausgeschlossen.
- ➔ Die *zentrale Botschaft der Neoklassik*: Eine reine Marktwirtschaft (ohne Staatseingriffe) führt zum Gesamtwohl.

Bewertung: Damit dient diese Theorie der „Abwehr“ sozial-ökologischer Leitplanken und der Forderungen nach einer nachhaltigen Marktwirtschaft.

* Voraussetzung: alle (auch Vor- und Folge-) *Kosten und Nutzen* gehen direkt in die Kalkulation der jeweiligen Verursacher ein, d.h. es existieren keine externen Effekte und meritorischen Güter (faktisch nur private und öffentliche Güter, Stiglitz 2010: 306).



Konsumentensouveränität

Rogall
2016

- Preismechanismus und Menschenbild vom homo oeconomicus
→ **Konsumentensouveränität.*** K. beinhaltet das neoklass. Dogma, dass niemand das Recht hat – auch die demokratisch legitimierten Entscheidungsträger nicht – Entscheidungen der Konsumenten zu ändern oder zu beeinflussen.
- Voraussetzung: jeder Mensch handelt immer zu seinem eigenen Besten (und in der Summe auch für die Gesellschaft als Ganzes).
→ Staatliche Ziele/Maßnahmen sind überflüssig

Bewertung: Position ist falsch, da die sozial-ökonomischen Faktoren u. demeritor. Güter regelmäßig zum Marktversagen führen
→ Konsumenten benötigen sozial-ökologische Leitplanken

* Der **Souverän** eines Staates ist die höchste Gewalt, die sich nicht weiter legitimieren muss und von der sich alle Machtausübung ableiten muss. Im Absolutismus war dies der König, in der Demokratie ist dies das Volk.



Vollkommener Wettbewerb – Preise regeln das Angebot

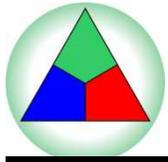
Rogall

2016

- 🌐 Auf allen Märkten herrscht *vollkommener Wettbewerb*,
 - ➔ es gibt viele Anbieter, keiner kann den Preis erhöhen, da die Nachfrager sofort zu einem anderen Anbieter abwandern würden.

- 🌐 Die Unternehmen müssen also die *Preise* als von außen bestimmte Rahmenbedingung hinnehmen.
 - ➔ Höhe des Angebots wird nach den Preisen, die sie für ihre Produkte erhalten bestimmt (deshalb werden sie **Mengenanpasser** genannt).
 - ➔ Sie werden solange die Produktion ausweiten wie die Produktionskosten unterhalb des erzielbaren Preises liegen
 - ➔ Preise regeln das Angebot

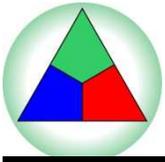
**Bewertung: Vollkommener Wettbewerb eher selten,
Ohne Nachfrage sind Preise unwichtig**



Hauptaussagen **Neoklassik**

Rogall
2016

- 0.1. Natürl. Ressourcen,
02. Optimale Allokation
03. Faktoren des Wohlstandes, Angebot
04. Positionen zur wirtschaftl. Entwicklung (inkl. Krisen)
05. Ethische Grundlagen, Menschenbild
06. Methoden
07. Staatsaufgaben
08. **Messung:** Die Neoklassik hat den Begriff Nutzen eingeführt, dessen Maximierung das wichtigste Ziel eines Menschen darstellt. Darüber hinaus hat sich die ursprüngliche Neoklassik nicht mit der Messung der gesellschaftlichen Wohlfahrt beschäftigt.
09. Wertlehre
10. Wirtschaftssystem u. sonstige zentrale Aussagen?



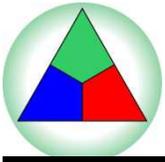
Neuntens: **Subjektive Wertlehre**

Rogall
2016

 Der Wert eines Gutes (sein Preis) wird **nicht** durch die Produktionskosten (objektive Wertlehre) sondern allein durch **Angebot und Nachfrage** festgelegt.
→ der Preis eines Gutes wird durch die **subjektive Wertschätzung** der Konsumenten bestimmt (subjektive Wertlehre).

 Wenn Konsumenten mehr für das Gut bezahlen sollen, als es ihnen Wert ist ihnen *Nutzen* bringt, werden sie auf den Kauf verzichten.

Bewertung: Mit dieser Werttheorie **verliert** der Produktionsfaktor **Arbeit** – der vorher im Zentrum der wissenschaftlichen Analyse stand - seine **zentrale Rolle**. → Somit dient diese Theorie den Interessen der Kapitaleigentümer, die nun die Forderung nach Auszahlung des vollen Arbeitsbetrages (theoretisch fundiert) widersprechen können.



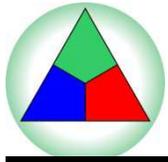
Hauptaussagen **Neoklassik**

Rogall
2016

- 0.1. Natürl. Ressourcen
- 02. Optimale Allokation
- 03. Faktoren des Wohlstandes, Angebot
- 04. Positionen zur wirtschaftl. Entwicklung (inkl. Krisen)
- 05. Ethische Grundlagen, Menschenbild
- 06. Methoden
- 07. Staatsaufgaben
- 08. Messung
- 09. Wertlehre

10. Wirtschaftssystem u. sonstige zentrale Aussagen?

Die ursprüngliche Neoklassik hat sich nicht mit der Frage von Wirtschaftssystemen beschäftigt, ihre Modelle gingen aber von einer Tauschwirtschaft (Marktwirtschaft) aus. Heute werden die Ergebnisse auf die Produktionswirtschaft in Marktwirtschaften ausgedehnt



Rogall
2016

Prof. Dr. Holger Rogall



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

3.1 Entstehung

3.2 Hauptaussagen im Unterschied zur Klassik

3.3 **Kritik an der Neoklassik – Reformbedarf**

3.4 Neuer Wirtschaftsliberalismus



Kritik an Neoklassik - Zusammenfassung

Rogall
2016

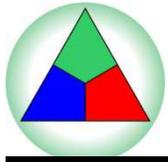
Modell	Realität
1. Natürl. Ressourcen: Nur als Tauschobjekte	Ohne natürliche Ressourcen ist ein Leben und Wirtschaften nicht möglich
2. Allokation: <i>Optimale Verteilung über Märkte</i>	Externe Effekte → Kosten u. Nutzen sind nicht korrekt in den Marktpreisen enthalten → Fehlallokation. Massenarbeitslosigkeit und Einkommensverteilung sind gesellschaftlich inakzeptabel. Der Verbrauch natürl. Ress. Zerstört die natürl. Lebensgrundlagen. Meritorische Güter werden über den Markt nicht ausreichend finanziert
3. Wirtschaftspol. Ziel: Pareto-optimale Punkt Preise entscheiden über Angebot	Der pareto-optimale Punkt ist oft gesell. inakzeptabel. Ohne Nachfrage kein Angebot, allerdings existieren aus gefeilte Marketingstrategien)



Kritik an Neoklassik - Zusammenfassung

Rogall
2016

4. Marktgleichgewicht: Märkte kommen immer zum Gleichgewicht, Krisen sind ausgeschl.	In bestimmten Situationen führen sinkende Löhne u. Zinsen nicht zu höheren Einstellungen u Investitionen
5. Ethische Grundlagen: - Menschenbild: homo oecon.	Entscheidungen werden durch verschiedene Faktoren bestimmt → Menschen sind heterogen veranlagt
6. Methoden: Mikroökonomie, Mathematisierung	Die Wirtschaft ist von Innovationen geprägt, Menschen sind soziale Lebewesen
7. Staatsaufgaben: Kein Eingriff in die Konsumentensouveränität, Vollkommene Märkte	Ohne Korrektur des Marktversagens durch den Staat → gesellschaftl. inakzeptable Entwicklung (da Externalitäten), Märkte sind oft von Oligopolen bestimmt
8. Messmethoden: Wohlfahrt = Höhe des individuellen Nutzens	Nutzen lässt sich nicht messen, besser Indikatorensystem
9. Subjektive Wertlehre	Besser Produktionspreistheorie
10. Reine Marktwirtschaft	Es existiert keine reine Marktwirtschaft



3.4 Neuer Wirtschaftsliberalismus*

Rogall
2016

1950er

- dominante Wirtschaftsschule: Keynesianismus
- Ökonomen versuchten die zentralen neoklass. Dogmen zu „rehabilitieren“,
- **Vertreter:** *Hayek* und *Friedman*, sie können als Vorreiter des neuen Wirtschaftsliberalismus* bezeichnet werden.

1980er

- Neuer Wirtschaftsliberalismus wird
Mainstream der VWL
- Ordoliberalismus und soziale Marktwirtschaft
Schnittstelle zur marktkritischen Position oder
Teil Wirtschaftsliberalismus?

* Oberbegriff für Wirtschaftsschulen die sich für eine reine Marktwirtschaft aussprechen, einige sprechen von Neoliberalismus, andere von Angebotsökonomie



Neuer Wirtschaftsliberalismus - Entwicklung

Rogall
2016

Erdölpreiskrisen (1973, 1979/80) und starke Lohnsteigerungen

→ globaler Abschwung und Inflation. → **Stagflation**

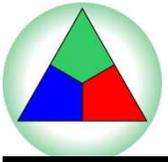
→ Regierungsübernahme konservativer Politiker in
Großbritannien (1979: Thatcher), den USA (1980: Reagan) u.
Deutschland (1982: Kohl).

Parallel: neue wirtschaftsliberale Schulen

(Angebotsökonomie, engl. Supply-side economics)

→ erfolgreiche Unterschulen: **neue klassische Makroökonomie** u.
der **neue Keynesianismus mit neoklass. Fundierung**.

→ Kernpunkt des neuen Wirtschaftsliberalismus war die Ablehnung
der keynesianischen Nachfragesteuerung.



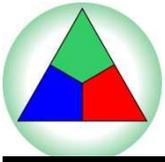
Übersicht

Rogall
2016

(1) Monetarismus

(2) Andere wirtschaftsliberale Schulen

Bewertung



Erstens: **Monetarismus**

Rogall
2016

-  Aus der Kritik an der keynesianischen Lehre entstand der Monetarismus
 - Hauptvertreter: Friedmann und Brunner
 - Anspruch: Die ökonomische Realität besser erklären zu können.

-  **An die Klassik und Neoklassik anknüpfend** wird von der Stabilität marktwirtschaftlicher Systeme ausgegangen.

-  **Hauptproblem: Geldwertstabilität**
 - Zentralbanken sollen mit Steuerung der Geldmenge (restriktive Geldpolitik) Inflation verhindern
 - Auf andere wirt.-polit. Ziele soll der Staat verzichten.



Zweitens: Andere neue wirtschaftsliberale Schulen*

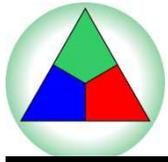
Rogall
2016

Anknüpfung an die Gleichgewichtsmodelle der Klassik und Neoklassik
(Weiterentwicklung des Monetarismus ?)

- 1) Entscheidungen werden nach **rationalen Erwartungen** gefällt
- 2) Abweichungen vom Gleichgewichtspreis können nur kurzfristiger Natur sein
- 3) **Unfreiwillige Arbeitslosigkeit existiert nicht**
- 4) Eine **staatliche Wirtschaftspolitik hat keinen positiven Einfluss** auf die wirtschaftliche Entwicklung.

Bewertung: Vorstellung rationaler Erwartungen ist falsch

*Z.B. Neue Makroökonomie: Entstanden 1970er J. (Vertreter: Lucas und Wallace).



Fazit

Rogall
2016

Meistens entstehen neue Wirtschaftsschulen, weil neue Interessen oder Fragestellungen auftreten, die mit den alten Theorien nicht ausreichend zu erklären sind.
Pendelbewegung zwischen der Forderung nach mehr und weniger Einfluss des Staates.

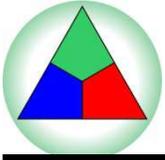
Die Neoklassik änderte die Klassik u.a. um folgende Aspekte:

Die neoklassische Ökonomie weist eine große Reihe von Kritikpunkten auf

→ sie ist **keine allgemeingültige Theorie, die die gesamte komplexe Wirtschaftsrealität erklären kann.**

Wir wollen sie grundlegend reformieren und als didaktische Einstiegsmethode verwenden, wenn wir über keine besseren Modelle verfügen.

- 1) Natürl Ress. nur zum Tausch
- 2) Bedeutung der drei Märkte
- 3) Pareto Optimalität
- 4) Keine Krisen
- 5) Homo oeconomicus
- 6) Mikroök, Mathematisierung, Grenzbetrachtung
- 7) Konsumentensouveränität
- 8) Nutzen
- 9) Objekt. – Subjektive Wertlehre
- 10) =



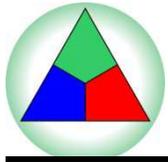
Bewertung

Rogall
2016

Die wirtschaftsliberalen Ökonomen fordern einen Rückzug des Staates aus allen wirtschaftlichen und sozialen Bereichen sowie einen Abbau aller Handelshemmnisse. Grundlage dieser Forderungen ist der „Glaube an die Selbstheilungs- und Steuerungskräfte des Marktes“.

Kritiker des Wirtschaftsliberalismus sehen in dieser Schule eine reine Interessenspolitik für die Kapitaleigentümer. Sie lehnen den Freiheitsbegriff wirtschaftsliberaler Ökonomen ab und fordern für demokratische Gemeinwesen stattdessen einen positiven Freiheitsbegriff (z. B. „die Freiheit von Not“, Sen).

Auch verweisen sie auf das endgültige Scheitern der Theorie in der Weltwirtschaftskrise 2008/09.



Vergleich Klassik - Neoklassik

	Klassik	Neoklassik
01. Verhältnis natürl. Ressourcen		
02. Wie optimale Allokation		
03. Faktoren des Wohlstandes, Angebot		
04. Wirtschaftl Entwickl. Gleichgewicht		
05. Ethische Grundlagen Menschenbild		
06. Methoden		
07. Staatsaufgaben		
08. Messung		
09. Wertlehre		
10. Wirtschaftssystem		



Vergleich Klassik - Neoklassik

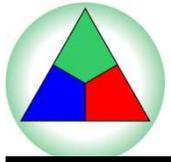
	Klassik	Neoklassik
01. Natürl. Ress.	Unzureichende Bedeutung	Keine Bedeutung
02. Optimale Allokation	Durch Preismechanismus	Durch Preismechanismus
03. Wohlfandsfaktoren, Angebot	Arbeit u. Arbeitsteilung, -	Pareto Optimalität, Preise -> Angebot
04. Wirtschaftl. Entwickl. Gleichgewicht	Positiv: durch Zinsmechanismus (Say), negativ: Ricardo	Keine Krisen, Tauschwirt. durch Zinsmechanismus
05. Ethische Grundlagen Menschenbild	Keine (Smith: Empathie) Eigennutzstreben	Keine Homo oeconomicus
06. Methode	Hermeneutik	Mikroökonomie – Mathematisierung, Grenzbetrachtung
07. Staatsaufgaben Wettbewerb	Gegen Eingriffe, Freihandel -	=, Konsumentensouveränität vollkommener Wettbewerb
08. Messung	-	Individueller Nutzen
09. Wertlehre	Objektive W. (Produktionspreis, Arbeitswertlehre)	Subjektive Wertlehre
10. Wirtschaftssystem	Kapital. Marktwirtschaft	„freie“ Marktwirtschaft



Vergleich der wirtschaftsliberalen Schulen

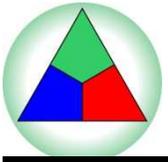
Bereich	Klassik	Neoklassik	N. Wirtschaftslib.
1) Natürl. Ress.			
2) Optimale Allokation			
3) Wohlstand Angebot			
4) Wirtschaft Entwickl.			
5) Eth. G. Menschenb.			
6) Methoden			
7) Staatsaufg.			
8) Messung			
9) Wertlehre			
10) Wirtschafts			

ÜBUNG



Vergleich der wirtschaftsliberalen Schulen

Bereich	Klassik	Neoklassik	N. Wirtschaftslib.
1) Natürl. Ress.			
2) Optimale Allokation			
3) Wohlstand Angebot			
4) Wirtschaft Entwickl.			
5) Eth. G. Menschenb.			
6) Methoden			
7) Staatsaufg.			
8) Messung			
9) Wertlehre			
10) Wirtschafts			



Quellen

Rogall

2016

- 🌈 Baßeler, U.; et al. (2010): Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft, 19. Auflage, Stuttgart.
- 🌈 Rogall, H. (2015): Grundlagen einer nachhaltigen Wirtschaftslehre, 2. Aufl., Marburg.

